

dasselbe, trotz der Beschränkung auf die elementaren Hilfsmittel, dem französischen an Trefffähigkeit zum mindesten gleichwerthig erwies.

Auch die Beleuchtungs- und Rauchverhältnisse im deutschen Thurme ergaben sich als günstig, infolge der Raumanordnung, des Spielraumes am Panzerrande und des in der Decke angebrachten Mannloches. Der französische Thurm blieb ungenügend beleuchtet und die Abführung des Rauches mußte mittelst Ventilators bewirkt werden.

Von hohem Interesse war ein am 24. December angestellter Versuch gegen plötzlich auftauchende Ziele, deren Entfernung im letzten Moment gegeben wurde: Der deutsche Thurm gab die vorgeschriebenen 3 Salven in 13, der französische Thurm in 21 Minuten ab, was sich dadurch erklärt, daß das in der Decke des deutschen Thurmes angebrachte Mannloch Uebersicht und Zielen bedeutend erleichtert. Die Treffbilder sprechen abermals zu Gunsten des deutschen Thurmes. —

Beschießung der Thürme. Am 26. December begann das Schießen gegen die Thürme und zwar auf die den Scharten gegenüberliegenden Platten, auf 1000 m Entfernung mit 2 Kruppschen 15 cm-Kanonen und einer 155 mm-Kanone de Bange. Geschosse: Kruppsche 15 cm Stahlgranaten von 38,7 kg Gewicht und St. Chamondsche 15,5 cm - Stahlvollgeschosse von 41 kg. Ladung für beide Geschütze: 9 kg. Der Versuch dauerte bis zum 28. December.

Erzielt wurden auf den französischen Thurm 30 Treffer in 51 Schufs. (Vergl. Bl. XII, Fig. 3 und 5). Trotzdem der Thurm während der Beschießung um 90° hin und her gedreht wurde, — (was ohne Gefahr möglich ist, da die Drehvorrichtung sich in einem schufssicheren Kellergewölbe befindet) wurden am oberen Rande der Kuppel 3 Treffer auf eine Stelle erzielt, welche ein Stück von etwa 60 cm Breite, etwa 30 cm Höhe und 25 cm Dicke absprengten und die Decke freilegten. Eine Bresche wurde nicht erzielt.

Der deutsche Thurm wurde bei der Beschießung nicht gedreht. Derselbe erhielt in 85 Schufs 35 Treffer. Die Schüsse wurden auf 2 benachbarte Compoundplatten gelegt und trafen zumeist die Stofsfuge derselben. (Vergl. Bl. XII, Fig. 7). Die Geschosse gingen zum größten Theil in Trümmer; die Wirkung bestand in länglichen Marken von 1 cm Tiefe, und einigen Rissen in der Stahlschicht, die sich nicht bis in die schmiedeeiserne Schicht hinein erstreckten.

Bei beiden Thürmen brachen während der Beschießung eine Anzahl Schraubenbolzen ab, darunter bei dem deutschen auch eine Schraube, welche zur Befestigung der beschossenen Platte

auf der Unterhaut dient. Da die Platte jedoch durch mehrere Schrauben gehalten wird, so verblieb sie in ihrer Lage. Ferner zeigte es sich am Tage nach der Beschießung, daß ein Rad der Richtwinde des deutschen Thurmes gebrochen war. Ein Zusammenhang des Bruches mit der Beschießung kann nach der Art des Bruches kaum angenommen werden. Die Thürme wurden seitdem des Nachts durch militärische Posten bewacht.

Nach der Beschießung feuerte der französische Thurm an Stelle der vorgeschriebenen 3 Salven nur 5 Einzelschüsse ab, der deutsche gab die 3 Salven nach der Scheibe anstandslos ab.

Vom 29. December bis incl. 1. Januar wurden beide Thürme auf 2500 m Entfernung mit 2,8 und 3,5 Kaliber langen blindgeladenen Granaten von 91 kg Gewicht aus Kruppschen 21 cm-Mörsern beworfen. Die Ladung betrug 3 kg.

Es wurden im ganzen 165 Schufs abgegeben, es wurden die Thürme zwar nicht getroffen, doch schlugen die meisten Geschosse in nächster Nähe derselben ein. Die Gefährlichkeit des Mörserfeuers für offene Forts, bezw. die Nothwendigkeit von Panzerdeckungen wurden durch diesen Versuch aufs deutlichste dargethan.

Auswechslung der Geschütze. Am 2. und 4. Januar wurden die Geschütze aus beiden Thürmen herausgenommen, um die letzteren für das Beschießen der Schartenplatten vorzubereiten.

Bei dieser Gelegenheit zeigten sich die Vorzüge der einfachen deutschen Construction. Dieselbe ermöglichte es, ein Geschütz innerhalb zweier Stunden aus dem Thurme in die Poterne zu schaffen, während bei dem französischen Thurme die Demontage eines Theils der inneren Einrichtung hierzu nöthig war, so daß die Herausnahme des ersten Rohres noch einen Theil des folgenden Tages in Anspruch nahm.

Beschießung der Scharten. Am 5. Januar begann das Beschießen der Schartenplatten und zwar mit einer Kruppschen 15 cm- und einer de Bange 155mm-Kanone.

Entfernung: 50 m, Ladung: 7 kg (Aequivalentladung für 1000 m), Geschosse: Stahlgranaten und Stahlvollgeschosse von Krupp und de Bange.

Zur Erklärung muß bemerkt werden, daß die Umgebung der Scharten des Grusonschen Thurms busenartig aufgebaucht ist, um eine noch vollständigere Deckung der Rohre zu erzielen. Für den Versuch waren gusseiserne Rohr-Simulare in die Scharten dieses Thurmes gelegt.

Es wurde versucht, die Aufbauchung der Scharte unter dem ungünstigsten Auftreffwinkel zu fassen und zu dem Zwecke der Thurm entsprechend gedreht.

Erzielt wurden auf die Schartenplatte des deutschen Thurmes im Ganzen 7 Treffer, auf